

Schlaubetal V – Letterbox



Stadt: Groß Muckrow (Stadt Friedland)

Startpunkt: Parkplatz am Sportplatz in Groß Muckrow

Benötigtes Werkzeug: Schreibzeug, Logbuch, Stempel, Stempelkissen, Kompass, evtl. Taschenrechner, Handtuch (für evtl. Badepausen), Fernglas (wer Tiere beobachten möchte)

Empfohlene Wanderkarte: Wander- und Bikekarte Schlaubetal Nr. 741

Schwierigkeit: leicht

Länge: 3 – 4 Stunden

Wegbeschaffenheit: überwiegend Wald- und Feldwege sowie Trampelpfade; nicht kinderwagentauglich; Hunde erlaubt (sollten aber in der Jagdsaison an der Leine bleiben); Wege können bei und nach Regen sehr matschig sein

Historisches

„GROß MUCKROW“ ist ein Ortsteil der Stadt Friedland und hat 320 Einwohner. Die Ersterwähnung von „Mockro“ war 1346, später „Groß Muckraw“ und „Mokar“. Der Name bezieht sich auf das altsorbische „mokry“, was so viel wie „naß, feucht“ bedeutet, wahrscheinlich weil der Ort in einer feuchten Gegend angelegt wurde.

Der „KLINGETEICH“ ist heute insgesamt 38 Hektar groß und wird von der „SchlaubefischeG“ bewirtschaftet. Es gibt im See vor allem Friedfische wie Karpfen und Schleien. Der Wasserstand wird von Hand reguliert und der Klingeteich regelmäßig aus dem Chossewitzer See aufgefüllt.

Die ehemalige „JANKEMÜHLE“ wird auch „Jancke-Mühle“ oder „Janigke-Mühle“ genannt. Die „Jankemühle“ wurde um 1600 als Mahlmühle errichtet. Der Müller Christof Janigke war hier bis zu seinem plötzlichen Tod tätig. Danach wirtschaftete die Witwe mit den Kindern allein, bis der älteste Sohn Martin die Mühle im Jahr 1615 übernehmen konnte. Die Zeit des Dreißigjährigen Krieges brachte den Bewohnern des „Amtes Friedland“ hohe Steuern, um die eigenen Soldaten zu unterhalten, dazu ständige Plünderungen von den durchziehenden Truppen. Im Jahre 1639 wurde Martin Janigke von Marodeuren der Armee des kaiserlichen

Generals Gallas heimgesucht. Er war nicht in der Lage, den Geldforderungen nachzukommen und so folterten sie ihn. Als sie weiter zogen, konnte ihn sein Familie noch nach „Beeskow“ bringen, dort verstarb er jedoch kurze Zeit später an den Folgen der Misshandlungen. Die Mühle verödete nun. Oberst Wittekopf ordnete den Abriss der Mahlmühle an, um an ihrer Stelle eine Schneidemühle errichten zu lassen, was jedoch vorerst nicht geschah. Die Erben des Janigke kehrten erst 1666 zurück und fanden die zerstörten Gebäude vor. Der Weinberg war nicht mehr vorhanden, die Felder von Bäumen bewachsen, so dass das Amt sie der „Amtsheide“ zuschlug. Die über Jahre nicht getätigten Steuern und Getreideabgaben der Mühle überstiegen den Wert des Grundstückes, so dass die Janigkes auf ihr Erbe verzichteten. Erst 1675 nach dem Erwerb des Grundstückes durch den Müllermeister Baltzer Wersicke entstanden eine neue Sägemühle und eine neue Mahlmühle. Um ihm den Kauf zu erleichtern, durfte er den Kaufpreis in Raten tilgen, man lieferte ihm kostenloses Holz aus der „Amtsheide“ und befreite ihn acht Jahre von allen Abgaben. 1702 übernahm sein Sohn Gottfried die Mühle. Im Jahre 1732 übergab er sie an seinen Schwiegersohn Christian Hoyn, dessen Nachfahren noch 1834 auf der „Jankemühle“ als Müller saßen. Die „Jankemühle“ war zu diesem Zeitpunkt mit zwei Mahlgängen, einer Stampfe und einem Ölschlegel ausgestattet. Zehn Jahre später wurde sie an Berger veräußert. Die Schneidemühle war bis zum Ersten Weltkrieg in Betrieb, danach hatte sie im Sommer Pensionsgäste. Der gesamte Besitz der Mühle gehörte im Jahre 1929 Fritz-Wilm Freiherr von der Borch Rittmeister a.D. Bis 1945 war die Mühle ein Wohnplatz, bestehend aus dem Mühlengebäude, ausgestattet mit einem Mühlrad und einer Turbine zur Stromerzeugung, einem Arbeiterhaus mit Schuppen und Stallungen sowie landwirtschaftlicher Nutzung der Flächen. Als die „Jankemühle“ mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 enteignet wurde, war ihr rechtmäßiger Besitzer noch immer der Rittmeister a. D. Fritz-Wilm von der Borch. Mit der Aufnahme von sechs Flüchtlingsfamilien wurde das Mühlengebäude aufgestockt, das Gelände von der Forstverwaltung ausgebaut. Im Jahre 1955 brannte die Mühle ab und wurde später abgerissen. Die verbliebenen Gebäude wurden seit dem von der Forstverwaltung genutzt.

Die „KLINGEMÜHLE“ liegt am Klingeteich. Ihre ersten Erwähnungen finden sich im Dreißigjährigen Krieg. Mattheus Klingemüller gab der Mühle seinen Namen. Als er starb, heiratete seine Witwe erneut, der Sohn sollte nach zwanzig Jahren sein Erbe antreten. Ihre Ehe mit Hans Kohl sollte von kurzer Dauer sein, da der Müller von raubenden und plündernden Kroatischen Reitern erschlagen wurde. Ihr dritter Ehemann war bis 1639 der Müller, unter ihm wurde die Mühle ebenso wenig, wie die anderen Mühlen der Umgebung, von Söldnern verschont. Man zerstörte das Inventar, leerte die Teiche und durchstach die Dämme. Daraufhin gab er auf. 1679 fand sich ein neuer Müller, David Ohnesorg, und bis 1755 sollte die Familie dort ansässig sein. Die Muckrower mussten ihr Getreide hier mahlen lassen und durften nur zur Amtsmühle nach Friedland, wenn das Wasser so niedrig stand, dass die Mühle länger als drei Tage außer Betrieb war. Am 3. September 1755 wurde die inzwischen wohlhabende Mühle durch Brand zerstört. Der Wiederaufbau sollte nur von kurzer Dauer sein, im Siebenjährigen Krieg plünderten russische Truppen mehrmals die Mühle. Ihnen folgten preußische Truppen, letztlich verstarb der Müller hoch verschuldet. Johann Gottfried Kapke heiratete die Witwe und wurde so zum neuen Müller. 1803 folgte ein weiterer Besitzwechsel. Christian Richter erwarb die Mühle. Er hatte nun die Aufgabe, die heruntergekommene Mühle instand zu setzen. Er erlitt jedoch große Schäden im Krieg. Trotz aller widrigen Umstände blieb die Mühle bis 1868 in Familienbesitz. Es kam zu mehreren Besitzwechseln. Georg Breuker wurde Mühlenbesitzer der Klingemühle. Er verkaufte sie im Jahre 1929 an die Freifrau von Breiten-Landenberg mit einem Besitz von 285 Hektar, welcher 1945 enteignet wurde. In der DDR war das Gelände das „Ferienheim Klingemühle“ des „VEB Elektrokohle Lichtenberg“ und wurde zugleich als Tagungszentrum genutzt. Die Mühle selbst war eine beliebte Ausflugsgaststätte. Nach der Wende bewirtschaftete die

„Ferienparadies GmbH“ das Gelände bis 1998. Die Eingemeindung nach Friedland erfolgte zum 31. März 2001. Das Gelände, seit 10 Jahren ungenutzt, wechselte mit der Zwangsversteigerung des Komplexes Hotelanlage „Waldidyll Klingemühle“ im Jahre 2008 den Besitzer. Ersteigert wurde das Objekt von dem Eisenhüttenstädter Uwe Zimdahl. Um das Gelände im Bereich der großen Freitreppe zu arrondieren, erwarb der Verein "Buenaventura" ein Flurstück in Hanglage dazu. Völlig überraschend wurden sie auf Grund eines fehlerhaften Gutachtens Eigentümer der Klingemühle. Der Verein plante die Sanierung der Bungalowsiedlung neben der Mühle ab dem Frühjahr 2010. Die Klingemühle ist nun Sitz der „Projektentwicklungsgesellschaft Klingemühle Unternehmergeinschaft“. Von April bis Oktober kann man hier Samstags und Sonntags einen kleinen Snack oder ähnliches genießen.

Clue

Wie viele Holzbänke sind um das Spielfeld herum angeordnet (ohne Bank mit Tisch)?
A = _____ Geh zur krummen Holzbank am Parkplatz und folge dem Weg Richtung Norden. An einer Gabelung folgst Du dem rechten Weg. An den nächsten 2 T-Kreuzungen geht es geradeaus. Dann gelangst Du an eine Gabelung. Hier folge dem Wanderweg mit dem — bergab, bis Du am Chossewitzer See ankommst. Hier folgst Du dem ● in Richtung Westen. Du gehst über eine Brücke. Wie viele senkrechte Pfosten hat das Geländer der Brücke auf der rechten Seite? B = _____ An einer T-Kreuzung geht es in $R1 = \text{_____}^\circ$ weiter. Danach folgt eine Gabelung, an welcher Du Dich links hältst. Der Weg führt Dich an alten Bungalows vorbei. An einer Kreuzung folgst Du dem Weg in $R2 = \text{_____}^\circ$. An der nächsten T-Kreuzung gehst Du nach rechts und kurz darauf nach links. An der darauf folgenden T-Kreuzung läufst Du erneut nach links. An einem Briefkasten befindest Du Dich schon wieder an einer T-Kreuzung. Hier wählst Du den rechten Weg. Dann erreichst Du einen Kreisel. Du biegst nicht ab, sondern bleibst auf Deinem Weg. Nun geht es immer geradeaus, bis Du eine Hauptstraße mit Bank erreichst. Du läufst weiter in $R3 = \text{_____}^\circ$. Nach welcher Baumart ist die Allee benannt? (Antwort für die „Box am Rand – Ost“) _ _ _ _ _ Überquere die Straße vorsichtig und folge dem Sandweg bergauf. An einer Gabelung nimmst Du den rechten Weg. Links am Wegrand steht eine Kiefer mit einer Zahl. Bilde die Quersumme. C = _____ Laufe geradeaus weiter bis zu einer Kreuzung mit einer Eule. Nun geht es nach Osten. Am Y suche den ● und folge dem Trampelpfad. An einer Gabelung läufst Du rechts. Auch an der nächsten Gabelung hältst Du Dich rechts. Folge dem Pfad unter einer Holzschranke hindurch an der Oelse entlang. Du kommst an einem Rastplatz vorbei. Ruh Dich ein wenig aus und lies folgende Sage:

Die Sage von der Fee vom Klingeteich

An einem herrlichen Frühsommertage wanderte ein junger Müllersbursche durch das bezaubernde Tal der Oelse. Bald erreichte er den Oelsener See. Auf einer mit wunderschönen Blumen bewachsenen Waldwiese träumte ihm von silbernen Fischen. Frisch auf schritt er entlang dem fröhlich dahinplätschernden Waldbächlein und erreichte schon bald sein Ziel, die Teichmühle. Hier wollte er als Müllergeselle in Dienst treten. An dem einsamen Gehöft vorbeischauend, blitzte vor ihm der große Mühlenteich durch die mächtigen Kiefern. Langsam drehte sich das gewaltige hölzerne Mühlenrad. Auf dem Wasser blühten gerade die ersten Teichrosen.

Plötzlich schien es, als läge unter dem weitausladenden Blätterdach der uralten Kopfweide am Mühlenwehr ein zartes Mädchen. Es war so anmutig mit seinen langen, dunklen Haaren, die in der Sonne wie Ebenholz glänzten. Seine winzigen Zehen wurden von den lieblichen Wassertropfen der Uferbrandung benetzt. Unverhofft schlug sie die Augen auf und erschrak beim Anblick des erstarrten Müllergesellen. Umschmeichelt von den zärtlichen Sonnenstrahlen zog die Schöne Jüngling liebkosend auf ihr weiches Lager. Seicht bewegten sich die Ufergräser durch den Hauch des Windes. Der weiße Ufersand rieselte durch ihre zarten Finger. Schon zeigten die roten Strahlen über dem Hang den Sonnenuntergang. Plötzlich verschwand die bezaubernde Jungfrau. Im Schwinden rief sie dem Burschen zu: „Wenig Zeit gehört uns, deshalb liebe mich immer von ganzem Herzen. Eine Stunde vor Sonnenuntergang erscheine ich dir, sooft du möchtest, an diesem Ufer. Das Lied des Windes ruft mich herbei.“

Von dem Tage an schaffte der Geselle redlich in der Waldmühle. Fröhlich ging er am Morgen zu Werke. Standen die Räder jedoch still und war das letzte Mehl im Sack, dann verschwand der junge Bursche sofort. Die Liebenden verbrachten so manche unwiederbringliche Stunde bis zum Verschwinden des glühenden Feuerballs der Sonne. Während einer solchen Liebesstunde schenkte ihm Anne einen kostbaren, seltsam geformten Ring. Eingebettet in die Blüte der weißen Teichrose war eine rote Träne zu sehen.

Jedoch die Zeit schien den beiden nicht hold, so versäumten sie eines Tages den Zeitpunkt ihrer Trennung. Sogleich erschien aus dem Wasser der Oelse eine mächtige düstere Gestalt, welche das hübsche Kind an die Hand nahm. Es folgte der Erscheinung ohne Widerspruch in die Fluten des Mühlenteiches. Schnell nahte der Herbst. Immer zeitiger versank die Sonne hinter dem Berge. Wenn der Jüngling abends über das filigrane Metall am Finger fuhr, kam sein geliebtes kleines Mädchen in der Abenddämmerung ans Ufer.

Doch der Sohn des Nachbarmüllers warf auch bald ein Auge auf die schöne Fee. Schnell kam er hinter das Geheimnis der Liebenden. Nachts schlich er in die Kammer des Schlafenden und zog diesem sachte den Zauberring vom Finger. Als der heimliche Gast jedoch über die Brücke des Flüsschens eilte, fiel ihm der Ring in die Oelse. Traurig stand nun der unglückliche Geselle Tag für Tag am Teich. Seine Geliebte blieb für immer im Banne des Wassergeistes. Bald schon verließ auch er das Flusstal und ward nimmermehr gesehen. Treffen sich jedoch zwei Liebende am Strande des Mühlenteiches, erklingt aus dessen Tiefe das traurige Lied der schönen Anne.

Seither trägt die Mühle den Namen Klingemühle.

(Quelle: „Der Handwerksbursche und die Nixe“ von Sieghard Lang und Anke Höchel)

Weiter geht's. An einer T-Kreuzung folge dem ●. Du erreichst eine Gabelung. Hier zeigt Dir die Eule den Weg. An der nächsten T-Kreuzung gehst Du nicht Richtung Groß Briesen, sondern nach rechts zur Jankemühle. Hier suchst Du den Wehweiser am Teerweg. Wie weit ist es nach Dammendorf (ohne Komma)? D = _____ Wende Dich Richtung Klingemühle und folge dem Weg bis zur „Löschwasser Entnahmestelle“. Du befindest hier am „Flächennaturdenkmal Bachschlucht Oelsetal“. Peile R4 = _____° und geh zur Holzbank. Peile nun R5 = _____° und Du findest die Box in der Nähe von Birken und Nadelbäumen unter einer großen Baumwurzel. ☺



Ich hoffe, Dir hat die Tour gefallen! ☺

Rückweg:

Geh zurück zum Teerweg und folge ihm bis zur Kreuzung an der Klingemühle. Wenn Du Hunger hast oder Dich ausruhen möchtest, kannst Du nach rechts abbiegen und die schöne Aussicht über den Klingeteich genießen. Ansonsten folgst Du dem Teerweg geradeaus weiter bis nach Chossewitz. (ACHTUNG: Freilaufende Hunde!) An einer Gabelung hältst Du Dich links. An einer T-Kreuzung gehst Du geradeaus und an einer Kirche vorbei. An der nächsten T-Kreuzung gehst Du nach links und dann immer geradeaus bis zu einer Gabelung. Hier hältst Du Dich rechts. Nun geht es geradeaus am See entlang, bis Du eine Dir bekannte Stelle erreichst. Hier läufst Du Richtung Groß Muckrow bis zu Deinem Letterboxmobil.

Lösungen

$$A =$$

$$B =$$

$$C =$$

$$D =$$

$$R1 = A^2 * B - (B + 3) * A =$$

$$R2 = R1 - A =$$

$$R3 = (A^2 * B) / A =$$

$$R4 = A * C - A * B =$$

$$R5 = A * D - (A * C + A * B) =$$

Nach welcher Baumart ist die Allee benannt?	Antwort für die „Box am Rand – Ost“: — — — — —
--	---